

MIGRATIONSLYRIK IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRAUM UND WIRKLICHKEIT¹

Dr. phil. Obikoli Amatso ASSEMBONI
Département d'Allemand, Université de Lomé
E-Mail: obiasssemboni@yahoo.fr / obiass@msn.com

Abstract:

Migration ist in den letzten Jahren ein aktuelles Thema der Forschung geworden, das auch von der lyrischen Gattung bzw. in Liedern behandelt wird und viele populäre Sänger auf der Welt beschäftigt.

Die vorliegende Studie untersucht Lieder, die die Migration thematisieren. Migration wird hier als globales Phänomen aufgefasst. Zwar wird der Begriff oft hauptsächlich auf afrikanische Migranten bezogen, aber in der Tat betrifft die Migration viele andere Nationen: Überall auf der Welt, wo Armut oder Krieg herrscht, erlebt man dieses Phänomen. Natürlich ist es in Afrika stärker ausgeprägt: Der Traum vieler junger Afrikaner ist es, ihr Land zu verlassen, um ihre Träume in Europa oder in Amerika zu verwirklichen. Dafür sind sie bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Je strenger die Grenzen Europas bewacht werden, desto mutiger werden die „Migrationskandidaten“: Sie suchen alle Umwege, um das „Eldorado“ zu erreichen.

Untersucht werden entsprechende Erfahrungen, die in zwei Liedern nacherzählt werden. Es handelt sich um die Lieder „*Ouvrez les frontières*“ und „*Un Africain à Paris*“ des aus der Côte d'Ivoire stammenden populären Sängers Tiken Jah Fakoli, den man als „Botschafter“ der afrikanischen Jugend betrachtet. Dabei wird den Fragen der stilistischen Darstellungen und Komponenten dieser Lieder nachgegangen, wobei sowohl die Texte der Lieder als auch deren Videoclips in Betracht gezogen werden.

Schlüsselwörter: Migrationslyrik, Medien, Lied, Videoclip.

Résumé:

Au cours des dernières années, le thème de la migration est devenu un sujet très actuel de la recherche, un sujet également présent dans le genre lyrique ou dans les chansons populaires.

La présente contribution étudie des chansons qui thématisent la migration. La migration est considérée dans cette étude comme un phénomène global : bien qu'on pense principalement aux migrants africains, la migration concerne en réalité beaucoup d'autres nations, car partout dans le monde, où la pauvreté ou les guerres règnent, on vit ce phénomène. Cependant il se ressent plus fortement en Afrique: le rêve de beaucoup de jeunes Africains est de quitter leur pays pour se réaliser en Europe ou en Amérique. Ils sont prêts pour cela à mettre leur vie en jeu. Plus les frontières de l'Occident sont gardées strictement, plus les "candidats" à l'immigration deviennent audacieux. Ils cherchent tous les détours possibles pour atteindre "l'eldorado".

Nous nous sommes intéressées dans la présente étude aux expériences racontées dans deux chansons. Il s'agit des chansons "*Ouvrez les frontières*" et "*Un Africain à Paris*" du chanteur populaire Ivoirien Tiken Jah Fakoli, l'ambassadeur de la jeunesse africaine. De même, la question des procédés stylistiques et des composantes de ces chansons sont à ne pas négliger. Pour ce faire, les textes des chansons ainsi que leurs clips sont l'objet de notre analyse.

Mots clés: Chansons et Migration, médias, vidéoclip.

¹ Ursprünglich wurde der Beitrag am 1. wissenschaftlichen Kongress des Verbands *Germanistik in Afrika Subsahara* (GAS, 2.– 5. Dezember 2008) in Ouagadougou unter dem Titel „Migrationslyrik zwischen Traum und Wunsch, Wirklichkeit und Alterität“ vorgetragen.

Einführung

Der Begriff „Migrationslyrik“ wird oft benutzt, um die Lyrik ausgewanderter Schriftsteller zu bezeichnen². Ich denke, man kann diesen Begriff auch für Liedtexte benutzen, die die Migration thematisieren³, da diese eigentlich eine Form der Lyrik sind. Anhand von zwei ausgewählten Liedern möchte ich dies veranschaulichen. Sie erzählen von dem Traum tausender junger Leute, auszuwandern, von den Schwierigkeiten des Alltags im Ausland und von der Sehnsucht nach der Heimat, meistens auch vom Misserfolg im Einwanderungsland.

Mich interessieren in diesem Zusammenhang sowohl die Texte der Lieder, als auch deren Videoclips. Dabei konzentriere ich mich in erster Linie auf die Frage der stilistischen Darstellungen der Erlebnisse junger Afrikaner im Ausland. Ich möchte hier hauptsächlich auf zwei Liedtexte und deren Clips eingehen. Zwar werde ich sie auch in Verbindung zu weiteren Texten setzen, diese zusätzlichen Quellen jedoch nicht ausführlich analysieren.

1- Die Liedtexte

Die Lieder meiner Untersuchung sind *Ouvrez les frontières* und *Africain à Paris* von Tiken Jah Fakoly aus der Côte d'Ivoire. Die Thematik der Migration ist in den letzten Jahren ein sehr aktuelles Thema der Forschung geworden⁴. Trotz der zahlreichen Lieder, die das Thema Migration behandeln⁵, möchte ich mich nur auf die beiden erwähnten konzentrieren, weil sie paradigmatisch zwischen Traum und Wirklichkeit pendeln. Sie drücken alles aus, was andere Lieder nur einzeln thematisieren. Das Lied *Ouvrez les frontières* drückt den Traum aus, auszuwandern, das Recht sowie die Notwendigkeit auszuwandern, und die Gefahren, die mit der Auswanderung verbunden sind. Das Lied *Africain à Paris* hingegen zeigt die Enttäuschungen der Ausgewanderten, indem es die schlichte Wirklichkeit darstellt, die ein Fremder, bzw. ein Afrikaner im Ausland erlebt.

² Im deutschsprachigen Raum wird eigentlich von der Migrationsliteratur oder von der Migrantenliteratur gesprochen. Dabei geht es um eine neuere Betrachtung dieser Literatur in Zeiten der Globalisierung, die von der früheren Vorstellung der so genannten Gastarbeiterliteratur abweicht. Es geht heutzutage um die Tatsache, dass transkulturelle Bewegungen „literarische Themen, Schreibweisen und poetologische Konzepte“ bestimmen. Vgl. Heinz Ludwig Arnold (Hrg.): *Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Sonderband. Literatur und Migration*. München: Edition text + kritik in Richard Booberg Verlag, 2006.

³ Liedtexte, die die Thematik der Auswanderung im Allgemeinen und die damit verbundenen Erfahrungen aufgreifen.

⁴ Einige frankophone und germanistische Studien der letzten Jahre sind: Serge Daniel: *Les Routes clandestine. [sic!] Immigrés, passeurs et frontières*. Paris, Hachette Littératures, 2008; Jean Paul Gourévich: *L'Europe et l'immigration, essai*. Paris, 2007; Heinz Ludwig Arnold (Hrg.): *Text und Kritik. Op. Cit.*; Hiltrud Arens: „Writing outside the nation“ - *Schnittstellen zwischen interkulturellen Gärten und transnationaler deutschsprachiger Literatur von EinwanderInnen*; Rolf Ehnert: *Literatur der Migration ist deutsche, ist „Weltliteratur.“*

⁵ Wie zum Beispiel die Lieder der aus Togo stammenden Sänger Small Popy (*Ahoué*) und Mamou Lagbema (*Yovodé*). Auch der Beniner GG Vickey berichtet in einem Lied von den Leiden der Afrikaner in Europa. All diese Lieder sind hauptsächlich in der Mina-Sprache gesungen worden. Außerdem behandelt die österreichische Band STS im Lied *Fürstenfeld* ein verwandtes Problem: eine gescheiterte Landflucht.

Ich befasse mich zuerst mit den verschiedenen Botschaften in den Liedertexten und setze mich zugleich mit den Videoclips auseinander, bzw. mit einigen ansprechenden Bildern aus den Clips, die ich analysieren werde. Die Lieder (im Text und Clip) vermitteln jeweils drei voneinander unabhängige Botschaften: eine linguistische, eine kodierte ikonische (symbolische) und eine nicht kodierte ikonische (buchstäbliche)⁶. Setzt man die drei zusammen - eigentlich werden sie nur wegen der strukturellen Untersuchung getrennt -, wird deutlich, dass die Texte der einzelnen Lieder hauptsächlich als *Ancrages (Verankerung) und Relais*⁷ der Clips dienen. In diesem Zusammenhang betrachte ich das erste Lied als Darstellung des Mythos des gelobten Landes. Dagegen dient das zweite Lied als Dekonstruktion dieses Mythos. Für diese Untersuchung beziehe ich mich auf die Theorien der modernen Mythen Roland Barthes.⁸

2- Lied und Clip

Tiken Jah Fakoly ist wegen seiner engagierten Reggae-Musik in Westafrika mittlerweile sehr bekannt. Der populäre Sänger im Rasta-Look benutzt nicht nur eine dank Bob Marley universal gewordene Musik, sondern behandelt mit ihr auch politische und gesellschaftliche Themen. Es scheint, als übernehme er die Rolle eines Wortführers der Jugend, der bewusst die Reggae-Musik als Ausdrucksmittel nutzt: „*Heutzutage glaube ich, dass Reggae die passendste Musik ist, um das Leid auszudrücken. Wenn jemand Reggae singt, kommt es aus dem Herzen - eine ernste Angelegenheit.*“⁹

Besonders beliebt ist er bei der Jugend in Westafrika, denn er drückt in seinen Liedern¹⁰ ganz genau ihre Ängste, Enttäuschungen, Hoffnungen, Träume sowie ihre Sorgen aus. In den ausgewählten Liedern greift er bewusst das brennende Thema der Migration auf: Ich möchte im Folgenden zuerst *Ouvrez les frontières* im Text und Clip darstellen, dann knüpfe ich mit *Africain à Paris* an.

⁶ Roland Barthes. *Rhétorique de l'image*. In Communications, novembre 1964. S. 3 .[[Rhetorik des Bildes](#). In: *Alternative*. Nr. 54/1967]

⁷ Roland Barthes. *Rhétorique de l'image*. Op. Cit. S. 4 .

⁸ „Der Mythos ist eine Aussage. Zu Beginn muss jedoch deutlich festgestellt werden, dass der Mythos ein Mitteilungssystem, eine Botschaft ist. Man ersieht daraus, dass der Mythos kein Objekt, kein Begriff oder eine Idee sein kann; er ist eine Weise des Bedeutens, eine Form. (...) Da der Mythos eine Aussage ist, kann alles wovon ein Diskurs Rechenschaft ablegen kann, Mythos werden. Der Mythos wird nicht durch das Objekt seiner Botschaft definiert, sondern durch die Art und Weise, wie er diese ausspricht.“ Roland Barthes, *Mythen des Alltags*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2003 (1. Auflage: 1964). S. 85 [*Mythologies*. Paris, Seuil, 1957]

⁹ Tiken Jah Fakoly auf RBB Radio Multikulti. Wrasse Records. [Http:// www.zweitausendeins.de](http://www.zweitausendeins.de)

¹⁰ Hier einige Erfolgslieder aus seinem Repertoire: *On a tout compris* , *Quitte le pouvoir* , *Plus rien ne m'étonne* , *Justice*.

2. 1- *Ouvrez les frontières*

Das Lied *Ouvrez les frontières* drückt den Wunsch von Millionen jungen Afrikanern aus, endlich mal die Grenzen Afrikas überqueren zu dürfen, um „das gelobte Land“¹¹ zu betreten. Hier singt Tiken Jah Fakoly in „Featuring“¹² mit einem jungen Sänger, der „Soprano“ heißt. Bei *Ouvrez les frontières* handelt es sich um ein „Protest-Song“, ein „Kampflied“ gegen die Immigrationspolitik der europäischen Länder. Es ist ein Klagelied gegen die Diskriminierung zwischen Afrikanern und Europäern bei dem Thema „Auswanderung“.

Bei der genaueren Betrachtung des Textes stelle ich nämlich fest, dass die beiden Sänger (Fakoly und Soprano) einen Kontrast darstellen: Junge Afrikaner, die unbedingt weg wollen, können ihren Traum nicht verwirklichen, weil Grenzen willkürlich gesetzt werden. Sie können das nicht verstehen, denn ihre afrikanischen Grenzen bleiben aus ihrer Sicht immer offen für die Ausländer. Diese Situation führt zu einer Empörung, die sie in folgenden Worten ausdrücken:

Vous venez chaque année, l'été comme l'hiver
Et nous on vous reçoit, toujours les bras ouverts
Vous êtes ici chez vous, après tout peu importe
On veut partir alors ouvrez-nous la voie [...]

Du Cap à Gibraltar, nous sommes des milliers
A vouloir comme vous, venir sans rendez-vous
Nous voulons voyager, et aussi travailler
Mais nous on vous a pas refusé nos visas

In den obigen Zeilen erklären die Sänger, warum sie (die Jugendlichen) weggehen wollen: um zu arbeiten. Das heißt im Grunde genommen nicht, dass es keine Arbeit in dem Heimatland gibt. Wie sie es im Clip darstellen, arbeiten sie hart, verdienen jedoch nicht genug Geld, um ihre Familien zu versorgen. Ihrer Meinung nach ist der Austausch zwischen Afrika und Europa ungleich: Warum darf ein Afrikaner einfach nicht nach Europa oder Amerika reisen, wenn er dazu Lust hat, wobei es hingegen für europäische Ausländer selbstverständlich ist, in irgendeines der afrikanischen Länder einzuwandern?

Wie es im Lied erwähnt wird, werden Ausländer in Afrika herzlich empfangen. In der Tat bekommen einige ihr Visum sogar erst vor Ort. Aber für die Mehrheit der Afrikaner ist es ein aussichtsloses Unterfangen, ein Zuwanderungsvisum für Europa oder Amerika zu bekommen. Die Sänger fragen sich, warum es für Afrikaner unmöglich ist, ihren Träumen nachzugehen.

¹¹ Das gelobte Land kann hier beliebig Frankreich, Deutschland, Belgien, Kanada oder sogar die Vereinigten Staaten heißen.

¹² Der Ausdruck wird oft in der Musikbranche benutzt. Es heißt, dass mindestens zwei Sänger ein Lied zusammen interpretiert haben bzw. ein Clip zusammen gedreht haben, in der sie erschienen sind.

Tatsächlich träumen viele junge Afrikaner. Zu Hause haben sie es schwer. Dann glauben sie, es ginge ihnen woanders auf der Welt besser als in der Heimat. Da dient das Ausland, bzw. Europa oder Amerika als Ziel, das ihnen hilft, im bitteren Alltag durchzukommen. In Afrika leben sie nicht, sie überleben.

Es ist das Beispiel des Taxifahrers in dem Clip (gespielt von Fakoly selbst), der ein sehr altes Auto hat. Jeden Tag sitzt er am Steuer seines Autos und legt dieselbe Strecke zurück. Am Steuer sind viele Aufkleber, auf denen „Paris“ geschrieben steht. Dies ist ein Zeichen des Traumes. Ein anderes Zeichen ist der Miniatur-Eiffelturm, den er am Schlüsselbund seines Autos und als Dekoration im Wagen selbst hat: Das heißt, dass er jeden Tag Paris vor sich „sieht“. Ich denke, dass Paris für ihn eine Oase in seinem grauen Alltag geworden ist. Als ihm der Visumantrag abgelehnt wurde, - im Clip wird es klar gezeigt - blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Glück illegal zu versuchen, denn er ist davon überzeugt, dass er nur in Paris besser leben kann. In dem Lied rechtfertigt er sich folgendermaßen:

Qu'est-ce qu'il nous reste ?
Quand on a les mains vides
On se prépare au voyage
Et on se jette dans le vide

Ich bemerke, dass der Figur des Taxifahrers in Wirklichkeit bewusst ist, dass die Entscheidung, auf alle Fälle auszuwandern, gefährlich ist. Jedoch stellt sie diese Lösung als ihre letzte Chance dar, um das Glück zu erlangen. So mögen tatsächlich viele Afrikaner denken: Ihrer Meinung nach ist das Leben in Europa das Schönste, was man sich vorstellen kann. Diese Einstellung vertreten auch die Sänger der Band „Les 100 Papiers“ in ihrem Lied *Pourrais-je y arriver*.¹³

Die Sänger wissen genau, wie sie die afrikanische Jugend ansprechen sollen. Dadurch fühlt diese sich bestätigt und verstanden. *Ouvrez les Frontières* ist sehr beliebt, weil die meisten Jugendlichen die Meinung vertreten, dass das Leben in Europa schöner wäre. Solche Gedanken herrschen erstens, weil die vielen Afrikaner der Diaspora deutlich „reicher“ werden, bzw. ihre Familien leben besser, denn sie bekommen regelmäßig Geld vom Ausland.¹⁴ Zweitens, wenn die in der Diaspora lebenden Afrikaner den „Zurückgebliebenen“

¹³ Siehe im Anhang. S. 14.

¹⁴ Über „Western Union“, oder „Money Gram“, die beliebtesten Geldtransfers in der ganzen Welt: „The most traditional but still making its presence felt is the wire transfer method [...] like Western Union, Money Transfer and MoneyGram“. <http://www.novinite.com/art/internet/money-transfer-business.html> am 13.09.2010.) In Afrika ist sogar dieser Geldtransfer sehr wichtig für die Wirtschaft geworden. Jedoch wird diese Tatsache leider selten erwähnt. Zum Beispiel im Lied *Pourrais-je y arriver?* (Les „100 Papiers“) wird kurz darauf angespielt: „On t'aime, mais si tu réussis envoie le minimum par Western“ (Wir lieben dich, aber wenn du Erfolg hast, sollst du uns bitte Geld per Western schicken“). Auch in Gaston-Paul Effas Roman *Nous, enfants de la tradition*.

einen Besuch abstatten, wird bei diesen der Eindruck verstärkt, dass auch sie unbedingt weggehen müssen. Offenbar ändern sich der Lebensstil der „Besucher“.¹⁵ Alles, was sie in der Heimat nicht erreichen konnten, scheinen sie im Ausland geschafft zu haben. Auch die bisher Daheimgebliebenen möchten diese Länder entdecken, wo man alles hat, was man braucht.

Im Clip wird sogar angedeutet, dass der Traum alle Altersstufen betrifft: sowohl Kinder als auch Erwachsene. Dies veranschaulicht der Clip in der Szene, in der der Fahrer nicht weit vom Flughafen hält und ein Flugzeug beim Start beobachtet. In seinen Händen hat er einen abgelehnten Visumantrag, und ein paar Schritte direkt vor ihm steht ein Kind, das ebenfalls träumt: Das Kind auch bewundert das Flugzeug, dabei glänzen seine Augen. Ich denke, dass dies zweideutig ist: Erstens hat das Kind vielleicht nur Lust, in einem Flugzeug zu sein, oder ein Flugzeug aus der Nähe zu sehen. Zweitens ist dieses Flugzeug ein metaphorisches Bild für: „reisen“, „weg gehen“, „auswandern“.

Bei vielen Jugendlichen wächst sogar der Gedanke, dass es unfair ist, was ihnen angetan wird. In dem Lied erklären die beiden Sänger, warum viele weg wollen: Sie sind davon überzeugt, dass sie keine Chance mehr in der eigenen Heimat haben. Da die Grenzen für sie geschlossen sind, versuchen sie es mit allen Mitteln. Sie halten es für ihr gutes Recht, ihre Träume im Ausland verwirklichen zu dürfen:

Nous aussi on veut connaître
La chance d'étudier
La chance de voir nos rêves se réaliser
Avoir un beau métier, pouvoir voyager
Connaître ce que vous appelez Liberté
On veut que nos familles ne manquent plus de rien
On veut avoir cette vie où l'on mange à sa faim
On veut quitter cette misère quotidienne pour de bon
On veut partir d'ici car nous sommes tous en train de péter les plombs

Hier singt der junge Sänger Soprano. Diese Strophe drückt auf eine ungeduldige Weise¹⁶ Wünsche aus: Die Jugend sehnt sich nach Freiheit, möchte studieren, reisen, der Familie helfen, sich satt essen und der Armut entkommen. Sie braucht unbedingt „frische Luft“, sonst „dreht sie durch“ („*nous sommes tous en train de péter les plombs*“).

(Anne Carrière, Paris, 2007) ist diese Gewohnheit der in Europa lebenden Afrikaner, Geld an die Familie zu schicken, die Hauptthematik.

¹⁵Die Mehrheit sieht sehr elegant, gut informiert, „reich“ und lebensfroh aus: Sie lassen sich schöne Häuser bauen und haben schöne Autos. Das gilt als Zeichen des Reichtums.

¹⁶ Beim Hören des Liedes merkt man, wie der Ton an dieser Stelle steigt. Dies ist ein Zeichen der Ungeduld. Man könnte sogar behaupten, dass die afrikanische Jugend sich genau so ungeduldig zeigt, wie der Sänger.

In dem Clip spielt Soprano einen ambulanten Schneider, der jeden Tag nichts verdient und zu Hause die Klagen der Familie nicht mehr verkraftet. Dieser junge Schneider ist ein Kunde des Fahrers Fakoly. Auch er hat denselben „Parisaufkleber“ an seine Nähmaschine und „sieht“ jeden Tag diesen Miniatur-Eiffelturm im Auto. So wird wohl auch bei ihm der Traum geweckt. Genau so wie das Flugzeug ein Zeichen des Reisens ins Ausland ist, ist dieser Eiffelturm das Zeichen der Freiheit, des Reichtums. Zu Hause können sie nichts mehr erreichen, so möchten sie ihr Glück woanders versuchen. Zu Hause haben sie den Eindruck, dass sie „ersticken“:

Ouvrez la porte ! Ici on étouffe
On est plein à vouloir du rêve occidental
Ouvrez la porte ! Ici la jeunesse s'essouffle
Ne vois-tu pas que pour nous c'est vital ?

Hier wird sogar suggeriert, dass viele junge Afrikaner sich in der eigenen Heimat wie im Gefängnis fühlen¹⁷. Sie träumen von der Freiheit und sehnen sich nach Glück und nach allem, was sie sich wünschen, und nicht haben können. So laufen zwei logische Geschichten parallel: Diejenige des Liedes selbst, also, die linguistische Botschaft¹⁸ und seine „visuelle Darstellung“ im Clip, die sowohl eine ikonische symbolische¹⁹ als auch eine buchstäbliche²⁰ Botschaft darstellt.

Nach dem Traum vom Ausland komme ich nun zu deren Verwirklichung. Dies führt im Folgenden zu den im Ausland bzw. in der Fremde gemachten Erfahrungen.

¹⁷ Ähnlich geht es bei der Musik-Band „Les 100 Papiers“, die Frankreichs Politik der „Immigration choisie“ (Vgl. der Text des Liedes im Anhang) für falsch hält. Auch diese Sänger halten Frankreich für ein Eldorado. Sie sind bereit, alle Mittel zu nutzen, um nach Frankreich einzuwandern und haben keine Angst vor den vielen Schwierigkeiten, denen sie ausgesetzt sein könnten. Die Reise ist für sie also ein „Odyssee“: Den Wunsch, auszuwandern rechtfertigen die „100 Papiers“ damit, dass sie unbedingt ihren Träumen nachgehen wollen: Sie behaupten, dass das Leben in der Heimat unerträglich sei. Dabei bringen sie eine Art Rebellion ans Licht. Dies bemerkt man sogar an dem ausgewählten Ragga-Rhythmus ihres Liedes.

¹⁸ Hier, der Inhalt des auf Französisch dargestellten Texts. Vgl. Barthes. *La rhétorique de l'image*. op. Cit., S. 3

¹⁹ Die verschiedenen kulturellen Zeichen des Mythos des gelobten Landes. Die Bedeutungen dieser Zeichen: Das Flugzeug braucht man, um nach Frankreich einzuwandern; den Eiffelturm findet man in Paris. Die Bedeutung der Stadt Paris selbst: als Hauptstadt Frankreichs und zugleich Großstadt, wo viele Ausländer wohnen und arbeiten. Vgl. Barthes. *La rhétorique de l'image*. op. Cit., S. 4

²⁰ Die verschiedenen „materiellen“ Zeichen des Mythos, z.B.: das Flugzeug, der Miniatur-Eiffelturm, die Paris-Aufkleber usw. Vgl. Barthes. *La rhétorique de l'image*. op. Cit., S. 4

2. 2- *Africain à Paris*: Wirklichkeit und Alterität

Die Melodie des Liedes *Africain à Paris*, die von Stings²¹ Song *Englishman in New-York* stammt, wurde schon einmal von einem aus Jamaika stammenden Sänger interpretiert, der seinerseits von seiner Erfahrung als *Jamaican in New-York*²² berichtete. Nun greift Fakoly dasselbe Thema und dieselbe Melodie auf, überträgt es aber auf einen Afrikaner in Paris, der seine Enttäuschung nicht verbergen konnte, obwohl er versucht, seine Mutter, an die er schreibt, zu beruhigen. Zeichen der Enttäuschung findet man in seiner Darstellung seines Lebens in Paris: Er lebt sehr wahrscheinlich in einem Hotel, und ist gar nicht sicher, ob er eines Tages ein richtiges Leben führen kann:

Maman je pense à toi, je t'écris
D'un trois étoiles à Cachan.
Tu vois faut pas que tu trembles, ici
J'ai un toit et un peu d'argent.
On vit là tous ensemble, on survit
On n'y manque presque de rien.
C'est pas l'enfer ni le paradis
D'être un Africain à Paris.

In dieser Strophe befinden sich viele Andeutungen. Das Wort „Cachan“ zum Beispiel wird nicht nur wegen des Reimes (Cachan - argent) benutzt. Dort in dieser Pariser Vorortstadt wurden am 17. August 2006 tausende „Sans Papiers“ mit Gewalt aus einer illegalen Siedlung vertrieben. Indem er *Cachan* in seinem Lied erwähnt, zeigt er, dass seine Zukunft unsicher ist. Jedoch wird dieses Hotel als „trois étoiles“²³ bezeichnet. Die ganze Aussage „un trois étoiles à Cachan“ ist dann zweideutig: Sie besagt, dass er in Cachan gut untergebracht ist, kann aber auch heißen, dass er seine Mutter belügt, um sie zu beruhigen. Auf jeden Fall wird diese Siedlung ironisch als „Trois étoiles“ betrachtet.

Auch interessant ist sein letzter Satz: „*C'est pas l'enfer ni le paradis, d'être un Africain à Paris.*“ Mit diesem Satz drückt er vorsichtig aus, dass das Leben in Paris weder grausam noch wunderschön ist. Ein ganz „normales“ Leben, ohne große Freude und Hoffnung. Dort geht's ums Überleben - „on survit“-, nichts weiteres.

Im Text streut er kleine andere Zeichen der Enttäuschung. Zum Beispiel sagt er: „*On n'y manque presque de rien.*“ Es fehlt uns *fast* nichts. Heißt das eigentlich, dass sie *fast* nichts haben, oder dass sie *fast* alles brauchen? Jetzt spricht ein Auswanderer aus eigener Erfahrung

²¹ Sting (Gordon Matthew Thomas Sumner) ist ein in Europa und in Amerika sehr berühmter Sänger und Schauspieler aus England. Sein Lied *Englishman in New York* veröffentlichte er 1987 mit dem Album *Nothing like the Sun*.

²² Shinehead (Edmund Carl Aiken), geboren in England und Reggae Sänger.

²³ Drei Sterne Hotel.

über den wirklichen Alltag seines Lebens in Paris. Da stelle ich mich die Frage: Ging es anders zu Hause? Hat er im Ausland das ersehnte Glück erreicht? Fühlt sich dieser Auswanderer überhaupt im Ausland glücklich? Ist dieses Leben wirklich „normal“, wie er versucht, es darzustellen? Fest steht, dass er noch mehr braucht, um besser leben zu können. Dieses scheinbar „normale“ Leben, das kein echtes Glück bringt, ist in Wirklichkeit nicht normal.

Der Ton des Liedes ist ruhig und „feststellend“. Ich denke, der Auswanderer möchte seiner Mutter Freude bereiten, obwohl seine Vortäuschungen nicht ganz gelingen. In dem Clip ist er tatsächlich in einem Hotelzimmer, sitzt auf dem Bett und schreibt den Brief. Ab und zu geht er zum Fenster und begrüßt Freunde auf der Straße, die vielleicht Nachbarn sind. Beim Schreiben scheint er seine Worte ganz vorsichtig zu wählen, denn er überlegt sich immer eine Weile, bevor er einen Satz schreibt. Er teilt seiner Mutter nur andeutungsweise die Wahrheit mit. Lakonisch schreibt er :

Sais-tu qu'ils nous ont promis des places ?
Mais c'est par la voie des airs
Elles ne sont pas en première classe
C'est un oiseau nommé charter

Ihm droht offensichtlich der Zwangsrückflug, wie er es seiner Mutter vorsichtig mitteilt, indem er in dieser zweiten Strophe einen „Charterflug“ erwähnt. Dadurch wird klar, dass er selbst nicht genau weiß, wie seine Zukunft aussieht. Ihm droht sogar der Tod, denn manchmal werden Ausländerwohnheime in Frankreich entweder in Brand gesteckt oder die Insassen verbrennen sich wegen gefährlicher Haushaltsgeräte: Die Mehrheit der Ausländer Europas bzw. der illegalen Auswanderer wohnt in illegalen Siedlungen oder in alten gefährlichen Gebäuden²⁴. Deswegen schreibt er weiter:

Maman, j'sais que tu as l'habitude
De trop vite t'affoler
Surtout n'aie pas d'inquiétude
Si un hôtel a brûlé

²⁴ Dieses Thema der Gefährlichkeit von Siedlungen Ausgewanderter im Allgemeinen ergreift die griechisch-zyprischstämmige französische Rapperin Diam's - Mélanie Georgiades- in ihrem Lied *Nuit de Flammes* (Feat. Mokobe.). Aber nicht nur in Frankreich bemerkt man diese Probleme, sondern auch in ganz Europa. In Deutschland zum Beispiel wohnen illegale Migranten auch in prekären Verhältnissen: „Obwohl illegale MigrantInnen vom regulären Wohnungsmarkt weitgehend ausgeschlossen sind, finden sie unterschiedliche Möglichkeiten des Wohnens in Deutschland, deren Spektrum über Obdachlosigkeit, vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellte provisorische Unterkünfte (Container, Ställe, Kellerräume, vgl. z. B. Kienast/Marburger 1994: 53f.), Wohngelegenheiten bei Verwandten, Freunden und Bekannten bis hin zu kommerziellen Untermietverhältnissen reicht (vgl. Alt 2003: 143f.; Cyrus/Vogel 2002b: 17ff.).“ Karen Schönwälder, Dita Vogel, Giuseppe Sciortino: *Migration und Illegalität in Deutschland*. AKI- Forschungsbilanz 1. (Arbeitsstelle Interkulturelle Konflikte und gesellschaftliche Integration (AKI), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WBS), Dezember 2004, S. 66.

Ich frage mich, welche Mutter sich um ihren Sohn keine Sorgen machen würde, vor allem bei solch einer beunruhigenden Nachricht? Und warum informiert er seine Mutter über seine unsichere Lage, wenn er weiß, dass sie sich allzu oft aufregt? Dadurch kann die Mutter nur unruhig sein, denn der ausgewanderte Sohn ist nicht richtig glücklich. So muss es wohl tatsächlich bei den Familien aller illegalen Auswanderer sein: Wenn die Lage des Ausgewanderten unsicher ist, sind die Familienmitglieder besorgt, denn sie setzen ihre Hoffnungen in ihn. Meistens wird es zu einem Familiendrama, wenn der Ausgewanderte mit Zwang in die Heimat zurückgebracht wird.

Im Lied erzählt der Auswanderer weiter, dass er ohne Pause arbeitet. Trotz seiner unsicheren Lage im Ausland, klagt er jedoch nicht und ist der Meinung, dass er immer noch seine Chance dort hat:

Et du dimanche au dimanche aussi
Je ne fais que travailler
Tu vois j'en ai de la chance ici
J'aurai bientôt mes papiers

Hier wird es deutlich, dass er sich illegal in Frankreich aufhält. Die letzten Worte drücken Ironie aus, wenn der Clip in Betracht gezogen wird. In dem Plot des Clips werden zwei verschiedene Szenen gespielt: Erstens ist der Auswanderer in seinem Zimmer und überlegt sich genau seine Worte, indem er seiner Mutter schreibt. Dies wird ab und zu durch eine andere Szene unterbrochen, in der er einen Spaziergang durch die Stadt macht. Genau an der Stelle, wo er sagt „*J'aurai bientôt mes papiers*“, fällt ein Blatt Papier auf ihn herab. Er beugt sich, betrachtet es eine Weile und mit einem Lächeln steckt er es in die Tasche seines Mantels. Dieses Blatt wurde schon am Anfang des Clips gezeigt, aber während des Ausflugs fällt es jetzt auf ihn ab.

Heißt es, dass er beim Spaziergang seine „*Papiere*“ auf offener Straße gefunden hat? Vielleicht hat er ein Versprechen, denn er sagt, dass er „*bald*“ seine Aufenthaltsgenehmigung bekommen würde. Er hat also wohl recht, wenn er sagt, dass er Glück hat: „*j'en ai de la chance ici*“. Oder geht es immer noch darum, seine Mutter zu beruhigen? Wollte er eigentlich damit andeuten, dass er viel Glück braucht, um seine Papiere in Paris zu bekommen? Denn wenn die Chance darin besteht, eine Aufenthaltsgenehmigung auf offener Straße zu finden, kann es lange dauern, bis sein Traum sich verwirklicht.

Obwohl er seine Lage im Ausland als erträglich bezeichnet, hat er oft Heimweh.²⁵ Im Clip wird gezeigt, wie er ab und zu andere Afrikaner trifft, um mit ihnen afrikanisches Essen zu teilen. Diese Sehnsucht wird auch deutlich durch seinen häufigen Besuch der Pariser „Afroshops“, wo sich Gewürze und Essen aus Afrika befinden. All dieses Gefühl des Fremdsein drückt der Sänger im Refrain des Liedes aus:

Oh oh un peu en exil,
Étranger dans votre ville,
Je suis Africain à Paris

Das Possessivpronomen „votre“, also, „ihr“ ist das Zeichen, dass Fakoly weiterhin mit seinem Lied versucht, eine Botschaft zu vermitteln. Genau so wie er im Lied *Ouvrez les frontières* auf der anderen Seite der Grenze stand und die Europäer aufruft, ihre Grenzen zu öffnen, spricht er hier sowohl seine Landsleute (bzw. Afrikaner) als auch die Europäer an. Die Landsleute, die schon im Ausland sind, wissen Bescheid, wovon er redet, wie man sich in einem fremden Land fühlt. Zu denjenigen, die noch nicht ausgewandert sind, soll dies wohl als Warnung vor dem so genannten « Eldorado » gelten²⁶. Das Lied *Africain à Paris* zeigt auf eine ernste und zugleich ironische Weise das Leben eines Afrikaners im Ausland, bzw. in Paris.

Eine heitere Erzählung der Fremdenwahrnehmung stellt auch das Lied *Un Gaou à Paris* von Magic System dar. Auch die Sänger haben diesen gnadenlosen Aspekt der Großstadt Paris erwähnt: „A Paris ya pas mon frère donne moi crédit ho, on n a qu'à se débrouiller ho, on est venu en détail ho.“ Diese Band fasst im Lied *Un Gaou à Paris* alles zusammen, was für die Afrikaner, die Europa zum ersten Mal begegnen, fremd ist, bzw. komisch vorkommt, weil es ganz anders als zu Hause ist. Hier machen die Sänger keine dramatische Darstellung ihrer Schwierigkeiten, sondern ziehen ihre Erfahrungen des Fremden ins Lächerliche.

²⁵ Aber nicht nur Ausländer fühlen sich fremd in einem anderen Land. Im Gegensatz zu Tiken Jah Fakolys ersten Ton in dem Lied *Africain à Paris* merkt man, dass die österreichische Band STS in ihrem Lied *Fürstenfeld* dieselbe Enttäuschung, jedoch mit Humor ausdrückt. Dabei geht es um die Entscheidung, ins Heimatdorf zurück zu kehren, weil der Versuch, einen großen Erfolg in der Großstadt zu erzielen, gescheitert ist. In dem Refrain (Vgl. <http://www.sts-page.com>) des Liedes *Fürstenfeld* wird das Heimweh expliziter als im *Africain à Paris*. Das ersehnte Heimatdorf liegt eigentlich nicht so weit von der Großstadt entfernt und kann mit dem Zug schnell erreicht werden. Außerdem besteht hier keine wirkliche Gefahr: Hier möchte nur ein Individuum sein Glück in der eigenen Heimat versuchen, indem er sein Dorf für die Großstadt verlässt. Um nach Fürstenfeld zurück zu kehren, braucht er jedoch ein bisschen Geld. Dadurch wird das gnadenlose Leben der Großstadt gezeigt, wo man sogar sterben kann, wenn man kein Geld hat.

²⁶ In einer TV- Sendung zeigt man, wie Fakoly diese illegalen Siedler von Cachan besuchte. Er erklärte, dass er bewusst in seinem Lied das Thema der „Sans-Papiers“ aufgreift, damit die Auswanderungskandidaten ihre Entscheidung noch bedenken.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass alle hier analysierte Lieder die Auswanderung der Afrikaner und die vielen damit verbundenen Probleme thematisieren. Das Lied *Ouvrez les Frontière* drückt den Wunsch der afrikanischen Jugend aus, nach Europa immigrieren zu dürfen, und deren Frustration, weil nicht alle dieses Ziel erreichen können. Das Lied *Africain à Paris* hingegen stellt die schlichte Wirklichkeit des Lebens von illegalen afrikanischen Einwanderern in Paris dar: Ein nicht normales Leben, ein unwürdiges Leben, das sie ihren in der Heimat zurückgebliebenen Verwandten verheimlichen.

Auch wenn, sowohl bei Fakoly als auch bei der Gruppe Magic System, in den Liedern hauptsächlich die Rede von „Paris“ ist, bin ich davon überzeugt, dass nicht nur die illegal eingewanderten Afrikaner von Paris dieses „Fremdseins“ fühlen, die in den Liedern erwähnt wird. Afrikaner in Berlin, Rom und London, kurz: Afrikaner in ganz Europa und in den Vereinigten Staaten werden hier angesprochen, dabei auch die „legal“ eingewanderten Afrikaner im Ausland.

Obwohl Fakoly in *Ouvrez les Frontières* die Auswanderung der afrikanischen Jugend rechtfertigt, zeigt er ihr in *Africain à Paris* die Gefahr, leichtsinnig aus- und illegal einzuwandern. Dabei nimmt er keine klare Stellung und zeigt nicht, was er selbst für richtig hält. Er selbst musste wegen politischen Gründen sein Land verlassen, hat in Europa gelebt und lebt nun in Mali. Erst vor ein paar Jahren durfte er wieder in seiner Heimat zurückkehren, wo er ein Konzert veranstaltete.

Ich denke, Fakoly verkörpert den erfolgreichen Auswanderer, der sich dank den anderen Kulturen bereichert hat und sich in den verschiedenen besuchten Ländern wohlfühlt. Durch seine Erfahrungen gelingt es ihm, mit den Anderen zu kommunizieren.

Sollte dies im Endeffekt nicht das Ziel der Immigrationspolitik sein, die Völker kulturell näher zu bringen, sie weder als Gefahr noch Bedrohung zu empfinden, damit die Auswanderung sich eher in eine gute Erfahrung im Ausland umwandelt?

BIBLIOGRAPHIE

1- Primärliteratur:

1.1- Lieder

- Lied 1 : Tiken Jah Fakoly : *Ouvrez les frontières*, Album : L'Africain, 2007. Clip und Text auf : [Http // www.dailymotion.com](http://www.dailymotion.com)
- Lied 2 : Ders. : *Africain à Paris*, Album : L'Africain, 2007. Clip und Text auf : [Http // www.dailymotion.com](http://www.dailymotion.com)
- Lied 3- STS: *Fürstenfeld*, Album: Überdosis G'fühl, 1986. Clip und Text auf : [Http://www.sts-page.com](http://www.sts-page.com)
- Lied 4 : Magic System : *Un gaou à Paris*, Album : Poisson d'Avril, 2002. Clip und Text auf : [Http // www.dailymotion.com](http://www.dailymotion.com)
- Lied 5 : Les 100 Papiers : *Pourrais-je y arriver ?* Single, 2007. Nur der Clip auf: [Http : // www.dailymotion.com](http://www.dailymotion.com)

2- Sekundärliteratur:

- Arnold, Heinz Ludwig (Hrg.):
Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Sonderband. Literatur und Migration. München: Edition text + kritik in Richard Booberg Verlag, 2006.
- Barthes, Roland:
**Rhétorique de l'image*. In *Communications*, novembre 1964. [*Rhetorik des Bildes*. In: *Alternative*. Nr. 54/1967] <http://www.scribd.com/doc/2540781/Roland-Barthes-rhetorique-de-limage>
**Mythen des Alltags*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2003 (1. Auflage: 1964). [*Mythologies*. Paris, Seuil, 1957]
- Daniel, Serge:
Les Routes clandestine. [sic!] *Immigrés, passeurs et frontières*. Paris, Hachette Littératures, 2008
- Effa, Gaston-Paul:
Nous, enfants de la tradition. Roman. Paris, Anne Carrière, 2007
- Ehnert, Rolf:
Literatur der Migration ist deutsche, ist „Weltliteratur.“ In mehreren Sprachen leben. S: 43-58. <http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2007/394/pdf/05ehnert.pdf>
- Gourévich, Jean Paul:
L'Europe et l'immigration, essai. Paris, 2007
- Schönwälder, Karen/ Sciortino, Giuseppe/ Vogel, Dita:
Migration und Illegalität in Deutschland. AKI- Forschungsbilanz 1. (Arbeitsstelle Interkulturelle Konflikte und gesellschaftliche Integration (AKI), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WBS), Dezember 2004.

Anhang: Migrationslyrik:

Im Anhang stelle ich nur zwei Liedertexte dar, da die anderen online sind. *Pourrais-je y arriver* ist noch nicht online zu finden. *Un gaou à Paris* hingegen habe ich zwar online gefunden, musste aber diese Version ergänzen.

*** Les 100 Papiers : *Pourrais-je y arriver.* Single, 2007**

Dédicace spéciale à tous les Sans Papiers du monde entier. Good morning France !

1. Si tu dois partir
Quitte à tout perdre
Quitter ta terre natale l'Afrique
Immigré, suis ton destin
Entre Dakar et Paris la route est longue,
Si t'as embarqué les valises et toute ta honte
Immigré, Paname est à toi,
Depuis longtemps ici tu sens se resserrer
l'étai,
Va au-delà des règles et des lois
Même si t'a plus le temps Nègre
Garde tout le cœur qu'il faut

Refrain

Pourrais-je y arriver ?
Avec ou sans papiers
Jusqu'au bout de l'odyssée é é,
Dis à la France que j'arrive 2x

2. Eldorado, Eldorado détour en bateau
Eldorado Eldorado lever le rideau
Sans visa, sans papier sans véritable fardeau
Comme les Ados de mon quartier lever ce putain de rideau
Désserter mon ghetto pour découvrir le métro
Débarquer sur Paris par les îles Canari
La tête pleine de mépris de cet univers sans prix
Où d'autres périssent, où d'autres vivent
Quel voyage suicidaire
Coûte que coûte partir pour ne pas finir dans la drogue
Coûte que coûte partir, se payer ce voyage en pirogue
Oh Mr. Sarkozy
Rend-nous la tâche easy
Ton immigration choisie nous rend ici tous crasy

Refrain 2x

3. Au-delà des frontières qui arrêtent nos rêves
Un destin qui brille, un môme sur terre sainte
qui rêve

Nègre en désert qui n'est pas sur d'elle si jusqu'ici,
Sûr beaucoup rêvent d'exil
On a les pieds dans le sable brûlant
L'Africain rêve de foot comme Zidane mais plus lent
On m'a parlé de la France, pays de métissage
Chaque jour j'y pense ici loin dans mon village
Je rêve d'appart à Nantes la Jolie
C'est ma folie, consulat, décor triste et mélancolique

Refrain 2x

4. On a choisi le voyage en pirogue
Vivre toute sa vie démunis, c'est pas nos rôles
En Somalie des nouveaux nés embrassent la famine
Avant de partir, j'ai tout juste embrassé ma famille
Tout ce qu'on laisse derrière soi
Un p'tit village plein d'espoir
Qui dit tout bas
On t'aime, mais si tu réussis envoie le minimum par Western

5. Man si tu me vois partir, c'est que j'en ai marre !
Maman maman, si tu me vois partir, sache que j'en ai dale !
Ca fait tellement mal de quitter son pays pour l'aventure
Mais que peut-ont faire ici, si c'est la galère qui nous déloge
BLEU BLANC ROUGE !
Pourquoi tant de lois pour les Noirs, les Renois ?
BLEU BLANC ROUGE !
Pourtant chez moi t'est reçu comme un roi
BLEU BLANC ROUGE !
Brisons les frontières qui arrêtent nos rêves
BLEU BLANC BLEU BLANC BLEU
BLANC ROUGE !

Refrain

Pourrais-je y arriver ?
Avec ou sans papier
Jusqu'au bout de l'odyssée é é,
Dis à France que j'arriiive
Dis à France que j'arriive, sans papiers,
Dis à France que j'arrive

* **Magic System:** *Un gaou à Paris, Album, Poisson d'Avril, 2002*

Refrain

alélé ayé ho-ayé ayé ayé (2x)

1.

Mon rêve c'était d'aller à Paris oh
Je ne savais pas ce qui m'attendait oh oh
Ayé ayé ayé
Un gaou à Paris oh, ça faisait pitié oh oh
Ayé ayé ayé
Je quitte Abidjan à 34° oh
Arrivé à Paris ooh, 2° !
Ayé ayé ayé
Tellement le froid m'a limé oh
J'ai oublié Abidjan oh oh
Ayé ayé ayé

Refrain

2.

Tu ne fumes pas, fumée sort de ta bouche ho
La souffrance ne fait que commencer ooh
Ayé ayé ayé
A Paris tout le monde s'appelle zagoli ho
Tout le monde porte des gants oh ho
Ayé ayé ayé

Refrain

3.

C'est quel pays ou ya pas bonjour ho
Tout le monde est pressé ho
Chacun dans son chacun ho
A paris ya pas mon frère donne moi crédit ho
On n'a qu'à se débrouiller ho
On est venu en détail ho

Refrain

4.

Pour avoir papiers on souffre ho
Arrivé là-bas on souffre ho
Souffrance dans souffrance ho
On quitte chez nous avec beaucoup d'argent ho
Arrivés là-bas ça devient petit oh
Dieu les voit !
Ayé ayé ayé

Refrain

5.

Là bas tout est machine oh
Même pour payer manger oh
Tu parles avec machine oh
Ayé ayé ayé

Là bas il pleut lumière oh
Ayé oh oh oh
Ayé ayé ayé

Refrain

6.

Petit Yodé²⁷ à Paris oh
Est tombé sur escalier roulant oh
Il demande qui l'a poussé oh
Ayé ayé ayé
Il a confondu huile avec shampoing oh
Il a fait omelette mousseux oh oh
Ayé ayé ayé
Je n'étais pas le seul gaou oh
On était beaucoup oh oh
Ayé ayé ayé

Refrain

7.

Pour avoir papiers à Paris
Je dis c'est dur oh
C'est compliqué oh
Ayé ayé ayé
Ivoirien devient malien oh
Ghanéen, guinéen oh
Togolais, gambien oh
Ayé ayé ayé
Là bas ya algérien Kouadio
Gabonais Ouédraogo
Tu peux trouver Marocain Sila ooh
Ayé ayé ayé

Refrain

²⁷ Hier spottet der Sänger über einen anderen aus der Côte d'Ivoire Stammenden Sänger.